

Newseum ehrt getötete Journalisten, lädt dann eine offizielle Vertreterin Israels ein, die die Tötung einiger zuvor rechtfertigte

Zaid Jilani, 08.06.16, The Intercept

Das Newseum – ein privates Museum in Washington D.C., das es sich zur Aufgabe gemacht hat Ausstellungen und Veranstaltungen über die freie Presse zu organisieren – begann die Woche am Montag damit, erneut Reportern zu gedenken, die während der Berichterstattung zu Tode kamen.

Am nächsten Tag veranstaltete es eine Diskussion über die Nutzung sozialer Medien im Krieg, und lud eine ehemalige israelische Militärangehörige, Lt. Col. Avital Leibovich ein, die 2012 die gezielte Tötung palästinensischer Journalisten gerechtfertigt hatte, deren Namen auf dem Denkmal stehen.

Leibovich, die jetzt als Direktorin im Israel-Büro des American Jewish Committee's arbeitet, nutzte ihre Zeit auf der Bühne in erster Linie dazu ihre Rolle als Sprecherin der israelischen Streitkräfte (IDF) zu wiederholen und versuchte mittels Bildern und Videos, die von ihr als von westlichen Medien und Palästinensern einseitige Darstellung des israelisch-palästinensischen Konflikts, zu widerlegen.

„Die IDF arbeitet mit ca. 30 Plattformen in sechs Sprachen – inklusive Arabisch im Übrigen – die Idee ist, Informationen zu verbreiten“ erklärte sie, während sie durch vom Militär erstellte Dias von YouTube-Videos scrollte, die angebliche Hamas-Verbrechen und israelische Hilfe für Gaza herausstellten.

Der Vortrag wurde mehrfach von Protesten unterbrochen, darunter die Antikriegsorganisation Code Pink. Die Protestierenden forderten Leibovich und das Newseum dazu auf, auf ihre frühere Verteidigung der gezielten Tötung von Mahmoud al-Kumi und Hussam Salama einzugehen, zwei palästinensische Mitarbeiter des mit der Hamas verbundenen Fernsehsenders Al Quds TV.

Nach den israelischen Bombardierungen 2012, die al-Kumi und Salama töteten, schrieb Leibovich an die *New York Times*, dass die beiden legitime Ziele waren, denn „solche Terroristen, die Kameras und Notizbücher in den Händen halten, sind nicht anders als ihre Kollegen, die Raketen auf israelische Städte abschießen und können nicht die Rechte und den Schutz legitimer Journalisten beanspruchen.“

Diese Rechtfertigung führte zu einer Zurechtweisung vom Komitee zum Schutz von Journalisten: „Leibovich versucht den rechtlich wesentlichen Unterschied auszulöschen, der zwischen bewaffneten Kämpfern und Journalisten besteht, die die Perspektive eines Gegners beleuchten... Alle Journalisten, ob einheimisch oder aus dem Ausland, genießen den selben Schutz unter internationalem Recht, ungeachtet der Perspektive aus der sie berichten.“

Das Newseum stellte sich auf die Seite der Rechtsgruppen, indem sie al-Kumi und Salama 2013 in seine jährliche Ausgabe des *Journalists Memorial of reporters* aufnahm.

Dies löste eine heftige Gegenreaktion von Verbündeten der israelischen Regierung aus und der Präsident der *Foundation for Defense of Democracies* drohte seine jährliche Konferenz nicht mehr im Newseum abzuhalten, wenn die Namen nicht entfernt werden würden. Die *Anti-Defamation League* und das *American Jewish Committee* protestierten ebenfalls.

Das Museum gab dem Druck zunächst nach und entfernte für kurze Zeit die Namen aus der Online-Datenbank. Als Reaktion auf einer Anfrage von *The Intercept*, sagte der Sprecher des Newseums Jonathan Thompson, dass der Fall für „mehrere Monate“ geprüft wurde und entschieden wurde, dass sie wieder in die Online-Datenbank aufgenommen würden. Vom physischen Denkmal waren sie nie entfernt worden.

In einer Erklärung an das palästinensische Journalisten-Syndikat, das gegen die Einladung Leibovichs protestiert hatte, sagte der Geschäftsführer (CEO) des Newseums Jeffery Herbst, dass sich die Institution felsenfest der freien Meinungsäußerung und Redefreiheit verpflichtet fühle und dass diese Veranstaltung als Beispiel für die Förderung einer Debatte diene.

Doch sowohl Leibovich als auch Herbst waren zugeknöpft als sie sich mit den Fragen durch das Publikum und *The Intercept* über die Tötung von al-Kumi und Salama konfrontiert sahen, denen auf den Wänden der Institution in weniger als hundert Fuß Entfernung gedacht wird.

„Warum dachte das Newseum als Institution, die sich der Freiheit der Presse verpflichtet fühlt, dass es eine gute Idee sei jemanden einzuladen der den Mord an zwei Menschen durchführte und rechtfertigte, die sie als Journalisten die während ihrer Arbeit umgebracht wurden anerkennen?“, fragte jemand.

„Wie ich sagte, die sozialen Medien sind ein wichtiger Teil der vielfältigen Themen, inklusive der Kriegsführung, deswegen führen wir diese Diskussion,“ antwortete Herbst.

The Intercept fragte Leibovich ob sie mit der Nennung von al-Kumi und Salama in der Journalisten-Gedenkstätte des Newseums einverstanden sei.

„Das Thema zu dem ich zu sprechen eingeladen wurde ist soziale Medien,“ antwortete sie. „Andere Themen sind in dieser Diskussion nicht relevant meiner Meinung nach.“

Ein Teilnehmer, Ramah Kudaimi, fragte sarkastisch ob das Newseum auch andere Regierungen die gegen die Presse vorgehen – wie z.B. Syrien – einbeziehen werde, um deren Bewertung ihrer Strategien gegenüber den sozialen Medien vorzutragen.

„Wir werden damit fortfahren die Nutzung der sozialen Medien in verschiedenen Feldern zu untersuchen,“ antwortete Herbst trocken.

Zaid Jilani ist Journalist aus Atlanta, Georgia. Er arbeitete zuvor als bloggender Reporter für *ThinkProgress*, United Republic, the Progressive Change Campaign Committee, und *Alternet*.

2009 machte er seinen Bachelor of Arts in International Affairs an der University of Georgia und im Jahr 2014 seinen Masterabschluss in Public Administration an der Universität von Syracuse.

Quelle: <https://theintercept.com/2016/06/08/newseum-honors-slain-journalists-then-hosts-israeli-official-who-justified-killing-some/>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de